

A large, light gray graphic of a bridge with two arches and a central span, serving as a background for the title.

die brücke

Ausgabe Nr. 2 · August 2012

Liebe Leserinnen und Leser

75 Jahre Schicksalsanalyse!

Mit über 50 TeilnehmerInnen feierten wir an unserer jährlich stattfindenden Sommerserenade 75 Jahre Schicksalsanalyse. Dazu lesen Sie vier persönliche und spannende Berichte von Annamarie Reich, Almut Schweikert, Daniel Zimmermann und Friedjung Jüttner. Des Weiteren freut es uns sehr, dass wir rechtzeitig zu unserem Jubiläum das soeben erschienene Buch «Nimm dein Schicksal in die eigene Hand! Kleine Psychologie für ein besseres (Selbst-)Management» von Friedjung Jüttner vorstellen dürfen. Und schon heute machen wir Sie auf unsere Herbsttagung vom 3. November 2012 zum Thema «Burnout und Stress – was läuft schief in unserer Arbeitskultur?» aufmerksam. Zudem finden Sie auf unserer Homepage www.szondi.ch sowohl ausführliche Informationen über unsere Aus- und Weiterbildungslehrgänge als auch unter «Texte» und «Fachartikel» aktuelle, schicksalsanalytisch orientierte Artikel, Rezensionen und Kommentare.

*«Man kann die Weisheit nicht fertig übernehmen,
man muss sie selbst entdecken auf einem Weg,
den keiner für uns gehen und niemand uns ersparen kann.»*

Marcel Proust

Alois Altenweger und Esther Dürr

Eine Publikation des Szondi-Instituts · Zürich · Ausgabe Nr. 2 · August 2012

Inhalt

Sommerserenade – Wir feiern 75 Jahre Schicksalsanalyse	3
Testimonial von Annamarie Reich, Stiftungsratsmitglied	3
Gedicht für die Schicksalsanalyse von Dr. Almut Schweikert, Stiftungsratsmitglied	5
Testimonial von Daniel Zimmermann, Studienleiter	8
Mein Verhältnis zur Schicksalsanalyse – eine kreative Beziehung Dr. Friedjung Jüttner, Stiftungsratsmitglied	9
Aktuelles aus dem Institut	11
Gratulation zur bestandenen Szondi-Test-Diagnostiker-Prüfung	11
Besucher im Institut – Besuch aus Russland	11
Workshop im Lötschental 2012: Thema «Morbotropismus (und Resilienz)»	11
Veranstaltungen/Tagungen	13
Herbsttagung vom 3. November 2012 – Vorankündigung: «Burnout und Stress – was läuft schief in unserer Arbeitskultur?»	13
Links zu weiteren Veranstaltungen: www.psychologieforum.ch. und www.entresol.ch	13
Buchtipps	14
«Nimm Dein Schicksal in die eigene Hand! Kleine Psychologie für ein besseres (Selbst-)Management»	14
Aus- und Weiterbildung	16
Weiterbildung in schicksalsanalytischer Psychotherapie, Charta-anerkannt	16
Ausbildungslehrgang in angewandter schicksalsanalytischer Beratung/Coaching	16
Ausbildungslehrgang zum/zur dipl. Szondi-Test-DiagnostikerIn	17
Informationen	18
«Texte» und «Fachartikel» auf unserer Homepage	18
Öffnungszeiten	18

Sommerserenade – Wir feiern 75 Jahre Schicksalsanalyse

Anstelle von Alois Altenweger, Stiftungsratspräsident, der infolge des Hochwassers im Emmental nicht an der Serenade teilnehmen konnte, eröffnete Annamarie Reich, Stiftungsratsmitglied, den Anlass und begrüßte die über 50 Teilnehmenden herzlich. Die diesjährige Serenade galt dem Jubiläum der 75-jährigen Schicksalsanalyse, was sich denn auch wie ein roter Faden durch den ganzen Abend hindurch zog. Begonnen wurde der Abend mit fünf Testimonials, d.h. Statements, welche auf ganz persönliche Art und Weise den Nutzen der Schicksalsanalyse erläuterten. Insbesondere Esther Genton und Susann Urfer Küng teilten ihr Erleben und ihre Erfahrungen mit der Schicksalsanalyse in sehr persönlichen Worten mit, was auf grossen Applaus stiess. Etwas genereller drückten sich die nachfolgenden Referenten aus:

Testimonial von Annamarie Reich, Stiftungsratsmitglied

Der Mensch Leopold Szondi: Mich interessierte die Frage: Was ist das für ein Mensch, der als Jude die Qualen eines Konzentrationslagers überstanden und die Lehre der Schicksalspsychologie entwickelt hat.

Leopold Szondi wurde am 11. März 1893 im heute slowenischen Nyitra, damals Teil von Ungarn, als Kind jüdischer Eltern geboren. Sein Vater war Schuhhandwerker, widmete sich aber intensiv dem Studium talmudischer und chassidischer Schriften. Er war nach der Übersiedlung nach Budapest Hilfsrabbiner. Leopold war das 12. Kind seines Vaters Abraham Sonnenschein und 8. Kind seiner 2. Ehefrau Rézi Kohn.

In der biographischen Skizze von Karl Bürgi las ich aus einem Brief von Leopold Szondi, als die Deportationen bereits begonnen hatten: «... und wir warteten ruhig auf unser Schicksal. Ich habe keinen Augenblick daran gezweifelt, dass auf uns ein anderes Schicksal wartet. Das ist auch eingetroffen.» Er stand Ärzten und Freunden bei, die in dieser Situation Selbstmord machen wollten. Szondi setzte sich hier, wie auch später im Konzentrationslager, als Seelsorger ein.

Mit Viktor F. Frankl (Gefängnistagebuch), der im Konzentrationslager die Theorie zur Logotherapie mit dem Schwerpunkt der Sinnfrage im menschlichen Leben entwickelt hat, ist Szondi für mich mit seiner Theorie der Schicksalspsychologie zum Wegweiser für mein Leben und für meine Arbeit als Psychotherapeutin geworden. Im persönlichen Kontakt mit Szondi erlebte ich ihn als hart konfrontierenden, aber auch väterlich gütigen Menschen.

Das Triebssystem: Es hilft mir, mich im Chaos von Impulsen, Gefühlen und Wünschen nicht zu verlieren, sondern in einem von Polaritäten geprägten Leben in einen Dialog zu treten und Brücken zu schlagen zwischen den Polen. Der Szondi-Test gibt wichtige Hinweise auf die psychische Struktur eines Menschen. Er wirft die Möglichkeit gezielter Fragen auf und lässt nach Ausgleichsmöglichkeiten suchen. Für mich ist er ein wertvolles Instrument in der therapeutischen Arbeit.

Kain und Abel: Ganz zentral ist für mich dank Szondis Lehre die Unterscheidung von Aggression und Affekt geworden. Die Anerkennung der Kain- und Abeltendenz in mir und diese in der Gestalt von Moses im dialektischen Wechselspiel zu formen, gibt mir Richtung auf dem Weg, die humanen Errungenschaften von Gewissen, Ethik und Moral zu verfeinern. Immer wieder darf ich erleben, wie Patienten sich durch die klare Unterscheidung von Aggression und Affekt besser verstanden fühlen. Sie sehen schnell ein, dass es bei ihnen primär um Entspannungsmöglichkeiten geht, um den Affektkreislauf besser steuern zu können. Affekte werden v. a. im Zusammenleben mit Menschen aufgelöst.

Glaubensfunktion: Im Gegensatz zu Freuds Stellungnahme gegenüber der Religion («Zukunft einer Illusion») ist bei Szondi die Glaubensfunktion eine zentrale Dimension im menschlichen Leben. Das absichtliche Weglassen einer Glaubensfunktionsanalyse während einer tiefenpsychologischen Psychotherapie betrachtet er als grössten Kunstfehler, den man in einer Psychotherapie machen kann.

Zwangsschicksal und Freiheitsschicksal: In der Ich-Analyse setzt sich der Mensch laut Schicksalspsychologie mit seinem familiären Erbschicksal, seinem Triebsschicksal, seinem sozialen und seinem mentalen Schicksal auseinander. Durch seine Wahl bezieht er ichhaft Stellung dazu. So wird aus dem Zwangsschicksal, dem er ichlos ausgeliefert ist, das Ich-Schicksal oder Wahlschicksal oder Freiheitsschicksal.

In Verbindung mit dem Geist oder dem Absoluten oder dem Geheimnis Gottes gibt der Mensch seine Vorstellung von seiner eigenen Macht oder sogar Allmacht ab. Er tritt in Beziehung zu Gott und übernimmt so Verantwortung. Nach Martin Buber antwortet er dann dem absoluten Du.

Zum Abschluss habe ich das Bild eines Gefangenen aus der Justiz- und Vollzugsanstalt Lenzburg mitgebracht. Mir kam dazu sofort Szondis Buchtitel «Freiheit und Zwang im Schicksal des Einzelnen» in den Sinn. Es zeigt die Sehnsucht eines Gefangenen hinter Gittern nach der Freiheit im Symbol eines frei fliegenden Vogels.

Ich wünsche uns allen, dass wir den Weg vom Zwangsschicksal ins Freiheitsschicksal unbeirrt immer weiter voran schreiten.

Gedicht für die Schicksalsanalyse von Dr. Almut Schweikert, Stiftungsratsmitglied

Die Schicksalsanalyse hat,
mein Berufsleben reich gemacht.
Vom Gelde red ich nicht so sehr,
als Therapeut wird man kein Millionär ...

Die Psyche ist doch gar komplex,
da brauchts ein Modell das gut «verhebt».
Und das uns hilft, den roten Faden –
im emotionalen Wirrwarr zu bewahren.

So hat Szondi mit dem Triebssystem,
die Schicksalsanalyse wohl versehen.

Auch den Test, den mach ich viel.
Den Einen kommt das zunächst vor wie ein Spiel.
Und Viele staunen erst sehr:
«Was?? Geben die Bilder denn WIRKLICH was her?»

Und oft sind die Ergebnisse recht frappant,
und es wird mittels Test ein klinisches Bild erkannt,
das uns in der Therapie weiterbringt,
und den Patienten zuversichtlich stimmt.

Und ich bins dann auch,
weil ich merke,
es ist nun ein Prozess am Werke,
der die Leute animiert
und Veränderung generiert.

Jeder Mensch erhält somit sein Rezept,
das aus der Erkenntnis seiner Bedürfnisse erwächst.

Eine gute Portion «m», das darf schon sein,
hier kommt die ganze Genussebene rein.
Natürlich machts einen Unterschied, ob plus oder minus steht dabei.
«m-» hat er? Ach oh weh – nun ja, da tut wenigstens eine Trennung nicht so sehr weh.

Der Faktor «d», das ist ein Brocken,
da kann man schon! drauf bleiben hocken.
Helfen tut er oft beim Sparen,
hat in dieser Form auch zur Treue was zu sagen.
Aber «d+» gibt es auch,
da hat man dann das Suchen im Bauch.

Eine Portion Liebchen hier und da –
Das! findet man im Faktor «h».
Will auch die platonische Liebe gelingen,
braucht es «h→» in allen Dingen.

«S» ist bei vielen Patienten ein unbeliebter Bursche,
je nach Ausprägung, folgt Zerstörung auf dem Fusse.
Ganz gefährlich wird er dann, in seiner Minusform.
Warum?
Na, wenn man nur das Opfer sieht –
wird es hernach ganz perfid ...
Weil dahinter, sich so oft versteckt,
die Aggression – ganz schön keck.

Und nun wirds heiss, man kommt ins Schwitzen,
So mancher Patient bleibt jetzt nicht mehr sitzen.
Springt auf und rast umher –
Tja, welchen Faktor haben wir hier?
Es ist das «e→», richtig geraten,
es hält manchen von uns in Atem.
«Explosibel» oder «gut» –
je nachdem in welche Richtung man guckt.

Und «hy» : «Will mich denn keiner sehen?»
Dabei wärs doch schön,
man könnte endlich mal im Zentrum stehen.
Und erhielte nun die Anerkennung,
die man ja eh noch nie bekommen!
Aber schrecklich ist es auch, zum Alptraum kann es werden.
Wenn man vor anderen lieber unsichtbar möchte werden.

Und nun ist nur eines noch vakant,
Das ICH, der für psychisches Wohlbefinden so wichtige Garant:

Hab ich mein Steuer in der Hand?
Kann ich gut kontrollieren, den Rand?
Das sind zwei ganz! zentrale Fragen.

Und es gibt noch mehr, also bitte sehr:
Wie will ich sein, gross oder klein?
Und: Will ich haben? Ja oder nein?

Das ist es also, unser System
In Eile kann man es zwar nicht verstehen.
Und doch ists durch und durch, und das tut mir gut
Ein Arbeitsmodell mit Hand und Fuss.

Also wisst Ihr nun Bescheid,
weshalb ich den Beruf der Schicksalsanalytikerin betreib.
Lange Rede, kurzer Sinn –
Eine Schicksalsanalytikerin mit Herzblut steckt hier drin!

Almut Schweikert

Testimonial von Daniel Zimmermann, Studienleiter

Bei meiner Arbeit als Psychotherapeut traf ich letztthin einen jungen 23-jährigen Mann, der bereits zwei Suizidversuche hinter sich hatte. Als ausgebildeter Maurer mit einem IQ von 118 war er gescheitert und meinte, er sei arbeitsunfähig. Er wurde mir von seinen Eltern vorgestellt als «Hip-Hopper», der noch zu Hause lebt, sich gerne gesellschaftlichen Konventionen entzieht, regelmässig kiffte, mit seinen Kollegen abhängt, trinkt und dem schlicht der Wille zur Arbeit fehlt. Dies lief meinem ersten Eindruck entgegen und ich machte mit ihm den Szondi-Test. Dabei ergab sich das Bild einer ausgeprägten Depression:

s-! e-! k- d+ m+!

- s-: starke gegen sich selber gerichtete Aggressionen (und epileptiforme Züge e-)
- k-: negativistische Zukunftsperspektiven und Selbstentwertung
- d+: ein Mann, der seinen Platz in der Welt sucht, ihn aber nicht finden kann
- m+: mit oralen Suchttendenzen

Der Szondi-Test bestätigte in diesem Fall meinen persönlichen ersten Eindruck (was er übrigens nicht immer tut): Der junge Mann war tief verzweifelt und akut gefährdet.

Als ich meine Ausbildung am Szondi-Institut begann, suchte ich eine Ausbildung, die fundiertes Wissen um innerseelische Prozesse vermittelt, welches nicht bei hergebrachten psychoanalytischen Konzepten stehenbleibt, sondern verlässliche psychodiagnostische Instrumente liefert, Einsicht in systemische Zusammenhänge, Wechselwirkung mit gesellschaftlichen, beruflichen und familiären Strukturen bis hin zur gezielten Aktivierung von Ressourcen und konfrontativen Methoden. In meiner heutigen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen hat sich diese breite Abstützung als sehr hilfreich erwiesen. Ob Kurzzeittherapie, Beratung oder langjährige Analyse: Ich kann immer auf meine schicksalsanalytische Ausbildung zurückgreifen.

Dabei besonders schätzen gelernt habe ich die Weitsicht Szondis, die er in sein Bedürfnissystem hineingelegt: Jede Strebung trägt ihr eigenes Gegenteil in sich: Sei es nun der Drang, Gutes oder Böses zu tun, aktiv oder passiv zu sein, anzuklammern oder loszulassen. Jede Tendenz birgt zudem Gefahren und Möglichkeiten.

Im Falle des jungen Mannes machte ihn sein ausser Rand und Band geratener Kontakttrieb nicht nur depressiv, sondern rettete ihm auch das Leben. Beim letzten Suizidversuch rief er noch seine Ex-Freundin an, welche die Polizei verständigen konnte, die in letzter Minute eintraf, um den Suizid zu verhindern. Später hielt er sich strikt an die Abmachung, mich anzurufen, wenn er vorhatte, sich etwas anzutun.

Bei meiner täglichen Arbeit als Psychotherapeut hilft mir die Schicksalsanalyse, die Bedürfnislage der Menschen, denen ich begegne, besser zu verstehen und darauf reagieren zu können. Sie bringt mich näher an die Menschen. Das mag als einfach tönen, ist für mich aber ein Wert, der nicht überschätzt werden kann.

Mein Verhältnis zur Schicksalsanalyse – eine kreative Beziehung

Dr. Friedjung Jüttner, Stiftungsratsmitglied

In meinem Referat bin ich nur auf den ersten Teil dieser Überschrift und nur auf die Schicksalsanalyse als Theorie eingegangen. Dabei habe ich zwei Untertitel gewählt. Mein «Zusammenkommen» und meine «Auseinandersetzung» mit der Schicksalspsychologie.

Mein Zusammenkommen

begann im Jahr 1970. Ich hatte mich am Institut für Angewandte Psychologie (IAP) für die Studienrichtung Beratung und Diagnostik eingeschrieben. Da stand der Szondi-Test auf dem Lehrplan. Meine erste Szondi-Lektüre war das «Lehrbuch der Experimentellen Triebdiagnostik». Im gleichen Jahr startete das Szondi-Institut den ersten Lehrgang für Psychotherapeuten. Ich habe mich bei Herrn Szondi persönlich angemeldet und diese fünfjährige Weiterbildung mit dem Ausweis und dem Diplom für Erwachsenentherapie abgeschlossen. 1978 berief mich Szondi als Dozent. Nach einigem Sträuben sagte ich zu. Ich bin heute froh darüber, denn durch das Lehren habe ich viel gelernt. Wenn ich Verständnisschwierigkeiten hatte, konnte ich sie mit Szondi persönlich besprechen. Kurz: Durch Lesen und Lehren bin ich im Laufe der Jahre der Schicksalspsychologie immer näher gekommen, sodass ich heute sagen kann, sie ist mir vertraut.

Meine kritische Auseinandersetzung

begann mit einer Bemerkung Szondis, der in einem Artikel «Schicksal und Freiheit im Leben des Menschen» (ex libris Nr. 10, 1975, 16) so nebenbei bemerkte: «Die Symbolfigur Abels habe ich fallenlassen und an ihre Stelle Moses gesetzt.» Damit verletzt er eigentlich die Dialektik seiner Triebtheorie. Oder anders gesagt: es braucht die Gegensätzlichkeit von gut und böse, also von Kain und Abel, um dann auf der Ich-Ebene zur Integration der beiden, zu Moses zu kommen. Er nennt Moses den abelisierten Kain. Also: ohne Abel kein Moses.

Im Zusammenhang mit seiner Ich-Psychologie, die ich übrigens für genial halte, trifft Szondi nicht immer klare Unterscheidungen. Man weiss manchmal nicht, ob er gerade vom Trieb-Ich, (dem physischen) oder vom Pontifex-Ich (dem metaphysischen Ich) spricht. So kann er auch nicht ganz logische oder wenigstens verwirrende Sätze schreiben wie den folgenden: «Unter Macht verstehen wir die Kraft zum Sein, die in den Erbanlagen ... angelegt ist» (Der Heilweg der Schicksalsanalyse. 1956, 67). Das klingt so, als ob er Kraft und Macht gleich setzt, was falsch wäre. Ich erkläre mir solche Aussagen Szondis damit, dass er einerseits zwar klare theoretische Unterscheidungen getroffen hat, sie aber

wieder verwischt, wenn es um die eigentlichen Phänomene ging. Beim Menschen beispielsweise sind immer beide Ich-Aspekte, also auch Macht und Kraft zusammen wirksam. Das verleitete ihn zu Aussagen, die für den Leser verwirrend sind – wenigstens für mich.

Das metaphysische oder das Pontifex-Ich wurde manchmal von Szondi etwas idealisiert. Gewisse Textstellen machen den Eindruck, als wäre es für den Normalsterblichen kaum erreichbar und Zeichen höchster Reife und Humanisierung. Eine solche abgehobene Funktion ist in einer Theorie nicht gerade nützlich. Ich habe sie konsequent entidealisiert und zu einer normalen, ständig wirkenden seelischen Funktion gemacht. Das ist sie übrigens bei Szondi auch, aber eben nicht immer.

Ausserdem bemühe ich mich in meinen Schriften, die klinisch-pathologische Sprache Szondis in eine «normal-psychologische» und möglichst verständliche Sprache zu übersetzen.

Trotzdem: In Szondis Büchern zu lesen, empfinde ich genussvoll. Es ist wie das Wühlen in einer Schatztruhe.

Aktuelles aus dem Institut

Gratulation zur bestandenen Szondi-Test-Diagnostiker-Prüfung

Im Juni 2012 absolvierte eine weitere Kandidatin die anspruchsvolle Szondi-Test-Diagnostik-Prüfung. Das Analysieren und Interpretieren eines Fallbeispiels vor den Prüfungsexperten sowie den Zuhörerinnen des Ausbildungslehrganges fand wie bis anhin auf einem sehr hohen Niveau statt. Wir dürfen daher

Sandra Cicchini

nach einer dreijährigen Ausbildungszeit bei Ines Grämiger und nach erfolgreichem Studiumsabschluss zur dipl. Szondi-Test-Diagnostikerin ganz herzlich gratulieren. Wir wünschen Sandra Cicchini für ihre weitere berufliche Tätigkeit stets viel Freude, Glück und gutes Gelingen.

Besucher im Institut – Besuch aus Russland

Ein unerwarteter Besuch aus Russland machte diesen Frühling dem Institut seine Aufmerksamkeit, und wir freuten uns über das der Schicksalsanalyse entgegengebrachte Interesse. Sehr gerne steht das Institut allen an der Schicksalsanalyse interessierten Besuchern jederzeit offen. Allerdings bitten wir um Voranmeldung, damit wir dann auch genügend Zeit für die Besichtigung des Instituts sowie Gespräche einplanen können. Wir freuen uns, wenn wir während den Öffnungszeiten oder nach telefonischer Vereinbarung Besucher aus nah und fern begrüßen dürfen.

Workshop im Lötschental 2012: Thema «Morbotropismus (und Resilienz)»

(ed.) Bereits zum fünften Mal trafen wir uns zum interdisziplinären Workshop im Lötschental unter der kompetenten Leitung von Ines Grämiger. Erneut befassten wir uns intensiv mit einem anspruchsvollen Thema, nämlich «Morbotropismus (und Resilienz)», welches die Theorie der Krankheitslehre in der Schicksalsanalyse und in der Individualpsychologie beinhaltet und das durch Literatur von Thorwald Dethlefsen ergänzt wurde. Ebenso beschäftigten wir uns mit der praktischen Krankheitslehre in literarischen Falldarstellungen (verschiedene Bücher) und mit der eigenen Krankheits-Biographie, was auch zu Spiritualität und Resilienz führte. Ines Grämiger leitete uns durch die Theorie der Schicksalsanalyse; Elsbeth Schreiber brachte uns das Krankheitsverständnis in der Individualpsychologie nach Adler näher. Durch die Literatur von Thorwald Dethlefsen

gab es viele Denkanstöße über das Warum und Wieso einer Krankheit. Was lehrt uns die Krankheit? Welches Bedürfnis steckt hinter einer Krankheit? Wie kann es (das Bedürfnis) gesund gelebt werden? Was müssen wir, wenn wir es nicht «freiwillig begreifen wollen», durch die Krankheit lernen? Viele Fragen stehen offen und suchen nach Antworten. Über die eigene biographische Reflexion erhielten alle Teilnehmerinnen Gelegenheit, die eigene Krankheitsanamnese noch besser zu verstehen. Unter Einbezug der Triebbedürfnisse, welche als Auslöser einer Krankheit dienen dürften, betrachteten wir die verschiedenen Krankengeschichten. Dieser persönliche «Lernaspekt» war für jede Einzelne eine wertvolle Bereicherung und trug Wesentliches zum allgemeinen Krankheitsverständnis bei. Es sind dies Lernaspekte, die in den Berufsalltag mitgenommen und als vertieftes Wissen in die Beratung und Therapie eingebracht werden können. Dazu demonstrierte die Kursleiterin life mit einer Teilnehmerin einen Fall von Kinder-Leukämie. Es galt die «Geschichte» zu signieren, den Auslöser zu suchen, die «Lernanteile» der Familie zu erkennen. Leider gehören auch schwere Erfahrungen zum Leben. Immer wieder müssen wir mit Widrigkeiten des Lebens fertig werden. Was kann uns helfen, dass wir auf unsere inneren (Selbstheilungs-)Kräfte zurückgreifen können? Wege zur Gesundheit gibt es viele. Allen gemeinsam dürfte aber die Achtsamkeit sich selber gegenüber sein, d.h. die Bereitschaft, die eigenen Bedürfnisse und Gefühle ernst zu nehmen. Und um dies gleich selber praktizieren zu können, dienten uns die verschiedensten Entspannungstechniken sowie das praktische Üben der Antizipation und Visualisierung. Resilienz als Widerstandsfähigkeit unserer Seele ist nicht nur angeboren, sie ist bis zu einem Teil auch lernbar, so unsere Erkenntnis vom sonnigen und warmen Lötschentaler-Weekend, welches wir bereichert und mit neuen, inneren Kräften am Sonntagabend verliessen.

Veranstaltungen / Tagungen

Herbsttagung vom 3. November 2012 – Vorankündigung: «Burnout und Stress – was läuft schief in unserer Arbeitskultur?»

Wir freuen uns, Sie bereits heute auf unsere Herbsttagung vom Samstag, 3. November 2012, aufmerksam zu machen, welche dem hochaktuellen Thema

«Burnout und Stress – was läuft schief in unserer Arbeitskultur?»

gewidmet sein wird. Bitte reservieren Sie sich schon heute das Datum; die entsprechende Einladung folgt rechtzeitig und erste Angaben dazu finden sie bereits jetzt auf unserer Homepage unter: www.szondi.ch/Veranstaltungen/index.html.

Links zu weiteren Veranstaltungen: www.psychologieforum.ch und www.entresol.ch

Unter den beiden obigen Links finden Sie Informationen über aktuelle und vor allem auch interdisziplinäre Veranstaltungen. Das Psychologieforum sowie Entresol sind Netzwerke, die dem Zweck einer umfassenden interdisziplinären Plattform dienen. Angesprochen werden Psychotherapeuten, Psychiater, Psychoanalytiker, Philosophen, Theologen, Soziologen, Pädagogen, Wissenschaftler und alle, die an psychologischen Fragen interessiert sind.

Buchtipp



«Nimm Dein Schicksal in die eigene Hand! Kleine Psychologie für ein besseres (Selbst-)Management»

Eine neue Publikation von Friedjung Jüttner.

Zum Anlass der Sommerserenade 2012 und zum 75-jährigen Jubiläum «Schicksalsanalyse» fasste Alois Altenweger das neue Buch von Dr. Friedjung Jüttner wie folgt zusammen:

«Dem Autor ist es gelungen, die schicksalsanalytische Lehre in einem Leitfaden zur Selbsterkenntnis für jedermann verständlich zu machen. «Pädagogisch gelungen» ohne pädagogisch aufdringlich zu sein.

Wie führt das Buch den Leser? Es liegt eine Dreiteilung vor:

Erstens die Texte zur «Kleinen Psychologie im Überblick» – so der Untertitel.

Die Texte gliedern sich in fünf Kapitel und behandeln die Wirkkräfte unseres Daseins, zeigen die Dynamik der psychischen Vorgänge auf, verknüpfen es immer mit Beispielen und geben dem Leser treffliche Anstöße – der Autor stösst zur Mühsal des Mitdenkens und Selbstbetrachtens an.

Mit der Reduktion der in den ursprünglichen Texten von Leopold Szondi nicht immer einfach formulierten schicksalsanalytischen Thesen, Prämissen und Schlussfolgerungen auf umgangssprachliche Art und Weise, macht der Autor die Schicksalsanalyse vermittelbar.

Zweitens ergänzt der Autor seinen Text mit einer «Kleine Psychologie von A bis Z». Sehr wertvoll, gibt Aufschlüsse und vertieft knappe Hinweise im Text. Dieser alphabetisch gegliederte Teil ist nicht einfach Wikipedia im Kleinen, sondern es sind Aufklärungstexte des Autors.

Drittens findet sich am Schluss der Abschnitt «Zum Tun und Lassen», der sechs mit persönlichem Gewinn zu verarbeitende Aufgaben umfasst.

Die einzelnen Kapitel erarbeiten systematisch die Essentials von Leopold Szondis Lehre: Was ist Schicksal? Am Beispiel von Nicolas Hayek wird Schicksal und die Tatsache des spezifisch persönlichen Schicksals gestaltet, das Erringen von Freiraum für die eigene Wahl des Schicksals, ausgehend vom familiär dominierenden Hintergrund, überzeugend

dargestellt. Mit dem Autor gehen wir einig: Von Hayek hätten wir gerne noch mehr Biografisches gewusst, um psychologische Schlussfolgerungen noch besser zu fundieren. Welche innerpsychischen Kräfte treiben uns an? Ein anspruchsvolles Kapitel über die Bedürfnislehre der Schicksalsanalyse. Die Darstellung des Autors nötigt Respekt ab, denn er schuf eine moderne Darstellung der Bedürfnislehre, die auch gestandenen Schicksalspsychologen das eine oder andere «Aha!» entlocken wird. Aus der Wirrnis der Gefühle und dem Widerstreit des Wollens und Könnens hat Jüttner die wesentlichen psychischen Beweggründe des Daseins herausgearbeitet.

Schliesslich die Familie und ihre Dimension der Vergangenheit. Die Verwobenheit des Einzelnen mit dem Familienverbund und dessen Vielfalt vererbbarer Eigenschaften, Methoden zur Lebensbewältigung, konstitutiver Stärken und Schwächen, mentaler und psychischer Besonderheiten sowie beruflicher Neigungen prägen das Zwangsschicksal – Ahnenzwang! – des Einzelnen. Dabei kommt auch die Wirkfähigkeit Genetik und der Epigenetik zur Sprache. Dies darzustellen und zugleich die Instrumente der schicksalsanalytischen Therapie wie Genogramm und Stammbaumanalyse zu skizzieren, begleitet von Beispielen aus der therapeutischen Praxis, ist dem Autor gut gelungen.

Schliesslich die Frage nach dem Umsetzen der gewonnenen Erkenntnisse. Wie managen Sie sich selbst? Da beschäftigt sich der Autor intensiv mit dem ICH, dem Lenkungsorgan der wachen Psyche. Nun ist das ICH keine einfache Sache, sondern ein Komplex verschiedener Aufgaben und Funktionen. Das ICH wählt, arrangiert, organisiert, verhindert, vernetzt und stellt die «Software» zur Verteilung der psychischen Kräfte von Werden und Wollen. Dieses Kapitel ist eine besondere Leistung des Autors, hier war offensichtlich dessen ICH an einer klaren und schlüssigen Darstellung der schicksalsanalytischen ICH-Psychologie interessiert. Das Kapitel kann mit Gewinn zweimal gelesen werden.

Und was den professionellen Leser noch besonders freut, ist die Krönung des Werkes durch ein Stichwortverzeichnis.»

Das Szondi-Institut dankt dem Autor für seine überzeugende Arbeit und dem Versus-Verlag für die professionelle Betreuung des Werkes. Des weitern danken wir, dass in überzeugender Art und Weise die Schicksalsanalyse für interessierte Laien, neugierige Psychologen und last but not least für Führungskräfte in der Wirtschaft durch den Autor praktikabel gemacht worden ist. Das Buch «Nimm Dein Schicksal in die eigene Hand!» dürfte zu einer publizistischen Bereicherung der Buchreihe «VERSUS kompakt» des Versus-Verlags werden.

Falls Sie Lust bekommen haben, sich mit diesem Buch anzufreunden, können Sie es über das Institut (info@szondi.ch) oder in jeder Buchhandlung zum Preis von Fr. 30.– erwerben.

Aus- und Weiterbildung

Weiterbildung in schicksalsanalytischer Psychotherapie, Charta-anerkannt

Das erste Kurshalbjahr der 4-jährigen Weiterbildung in schicksalsanalytischer Psychotherapie ist schon fast vorbei. Intensiv befassen sich die StudentInnen mit der Schicksalspsychologie, welche insbesondere den nachfolgenden Themen gewidmet ist:

- Mensch und Schicksal
- Das Bedürfnissystem
- Das familiäre Unbewusste
- Therapie und das Ich
- Therapeutische Wirkfaktoren in der Praxis
- Falldarstellung einer Schicksalsanalyse
- Der Szondi-Test
- Ichlehre der Schicksalspsychologie und ihre Anwendung

Wenn Sie ganz kurzfristig in den laufenden Kurs noch einsteigen oder weitere Informationen über den nächsten Lehrgang 2013 erhalten möchten, melden Sie sich bitte direkt bei unserem Studienleiter, Daniel Zimmermann, Natel 078 818 13 16 oder daniel.zimmermann@swissonline.ch; er gibt Ihnen gerne Auskunft. Detail-Informationen erhalten Sie auch unter www.szondi.ch, Rubrik Aus- und Weiterbildung.

Ausbildungslehrgang in angewandter schicksalsanalytischer Beratung/Coaching

Sind Sie bereits als Coach und in der Beratung tätig? Gehören Sie zu den Fachleuten, die sich mit Menschen und ihren seelischen Problemen befassen? Möchten Sie die innerseelische, dynamische und tiefenpsychologische Ebene noch besser verstehen und ein seelisches Problem an den Wurzeln erkennen können? Dann wäre dieser Ausbildungslehrgang wahrscheinlich das Richtige für Sie!

Für Auskünfte wenden Sie sich bitte an unseren Studienleiter, Daniel Zimmermann, Natel 078 818 13 16 oder daniel.zimmermann@swissonline.ch; er steht Ihnen für ein ausführliches Gespräch jederzeit gerne zur Verfügung.

Ausbildungslehrgang zum/zur dipl. Szondi-Test-DiagnostikerIn

Zugelassen sind InteressentInnen der verschiedensten Studienrichtungen aus dem sozialen, pädagogischen, heilpädagogischen sowie aus dem theologischen Bereich und den verschiedensten Beraterberufen. Natürlich sind auch zugelassen: praktizierende oder in Ausbildung befindliche Psychologen, Therapeuten, Psychiater und Mediziner an Universitäten und Fachhochschulen sowie insbesondere AbsolventInnen des Szondi-Institutes (in Beratung und Therapie). Den entsprechenden Flyer finden Sie unter:

<http://goo.gl/wzM62>

Weitere Auskünfte erteilen gerne das Sekretariat oder Ines Grämiger (ines.g@sebil.ch, www.ines-graemiger.ch, Tel. 044 342 43 53).

Informationen

«Texte» und «Fachartikel» auf unserer Homepage

Auf unserer Homepage unter www.szondi.ch, direkter Link «Texte»,
<http://www.szondi.ch/Texte/index.html>

finden Sie Beiträge zu den verschiedensten Themen wie zum Beispiel:

- Ausgeplaudert, aufgepasst: Die Geheimnisse der Therapeuten
- Bindung, Kontakt, Gruppenzugehörigkeit beeinflussen das Schmerzerleben
- Eingangsmonolog Herzog Richards in «Richard III» von Shakespeare
- Entseelte Arbeit als Ursache für Burn-out
- Das aktuelle Buch: Frühe Kindheit 0–3 Jahre
- Stottern als Verkrampfung- und Ausatemungsstörung.
Stottern als Affekt- und Ichstörung.

Ebenso empfehlen wir Ihnen die Rubrik «Fachartikel»

<http://www.szondi.ch/Fachartikel/index.html>

mit einer Publikation von Ines Grämiger «Zum Charakterotropismus».

Öffnungszeiten

Montag und Donnerstag, 9.00 bis 16.00 Uhr, Manuela Eccher, Sekretariatsleiterin
Dienstag (variabel) Esther Dürr, Publikationen, Marketing und PR

Studienleiter Daniel Zimmermann

daniel.zimmermann@swissonline.ch, Natel 078 818 13 16

Die nächste Ausgabe erscheint im Dezember 2012.

Das Redaktionsteam

Impressum

Herausgeber:

Stiftung Szondi-Institut · Krähbühlstrasse 30 · 8044 Zürich

Telefon 044 252 46 55

www.szondi.ch · info@szondi.ch

Redaktion:

Alois Altenweger (al.) · Esther Dürr (ed.)

Studienleiter Daniel Zimmermann (dz.)

Gestaltung und Bilder:

Geraldine von Aarburg · Versus Verlag Zürich

Erscheinungszyklus:

April · August · Dezember